# Der Zürcher Drucker Augustin Mellis, genannt Fries [Fortsetzung]

Autor(en): **Leemann-van Elck, P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur et généalogiste suisse**

Band (Jahr): **10 (1936)**

Heft 2: **Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le Collectionneur et généalogiste suisse**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-387226

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

X. JAHRG. 1936 No. 2 Xe ANNÉE

# DER SCHWEIZER SAMMLER UND FAMILIENFORSCHER

*Le Collectionneur et généalogiste suisse*

*Bücher, Ex-libris, Graphik, etc.*
Organ der
Schweizer Bibliophilen Gesellschaft, der Vereinigung schweiz. Bibliothekare und der schweiz. Gesellschaft für Familienforschung

*Livres, Ex-libris, Estampes, etc.*
Organe de la
Société suisse des bibliophiles, de l'Association des Bibliothécaires suisses et de la Société suisse d'études généalogiques

Herausgeber: Dr. *Wilh. J. Meyer*
Verleger: Apiarius-Verlag (Paul Haupt), Bundesgasse 34, Bern

## *Der Zürcher Drucker Augustin Mellis, genannt Fries.*

Von *P. Leemann-van Elck* (Fortsetzung)

Wie aus der von mir aufgestellten Bibliographie zu ersehen ist, verschaffte sich Fries Druckaufträge von theologischer und weltlicher Seite in lateinischer, deutscher und englischer Sprache. Die Erzeugnisse seiner Presse gehören heute zu den grössten Seltenheiten, sei es, weil die Auflagen nie sehr gross waren, sei es, weil es sich zumeist um vom Volke viel gelesene unterhaltende Literatur handelte, die nicht in die Bibliotheken der Gelehrten wanderte und rasch abgenützt wurde. Es ist mir nach vielem Suchen gelungen wenigstens 44 Zeugen seiner Tätigkeit in Zürich festzuhalten. Viele Titel gelangen erstmals zur Veröffentlichung. — Leider besitzen die wenigsten Bibliotheken chronologische Kataloge (die Zentralbibliothek Zürich macht eine löbliche Ausnahme), die das Nachforschen erleichtert hätten. — Fries hat offenbar bedeutend mehr gedruckt und seine Stellung in Zürich überragt diejenige Hans Hagers, wenn auch seine Tätigkeit, die sich nur auf die Jahre 1540—49 erstreckte, niemals mit derjenigen Froschauers

verglichen werden kann und auch der Offizin der Gebrüder Gessner nachsteht. Dem 1548—51 in Zürich für eigene Rechnung druckende Formschneider Rudolf Wyssenbach, dem die nachfolgende Studie gewidmet ist, kommt hingegen geringere Bedeutung zu.

Fries fand anfänglich, wohl unter Billigung Froschauers, bei der Obrigkeit Entgegenkommen, erhielt er doch die Erlaubnis den offiziellen gekürzten Katechismus zu drucken. Antistes Heinrich Bullinger und der Philologe Johannes Fries betrauten ihn mit Aufträgen. Seine bedeutendste Verlegertätigkeit erstreckte sich auf den Druck von literarischen Erzeugnissen damaliger Dramatiker und früherer oder zeitgenössischer, vorwiegend anonymer Volksliederdichter und sein grosses Verdienst liegt darin, solche Stücke der Nachwelt übermittelt zu haben. So die verschiedenen Fassungen des Urner Spiels von Wilhelm Tell oder dem Ursprung der Eidgenossenschaft, welche, soweit bekannt, die ältesten Druckschriften des dramatisierten Stoffes darstellen. Von dem fruchtbaren Zürcher Dramatiker Jakob Ruff druckte er 4 Schauspiele. Er brachte Nachdrucke von dem begehrten theologischen Dialog Niklaus Manuels «Das Barbeli»*) und druckte, wohl ebenfalls als Nachdruck, Sixt Bircks Spiel von der Susanna, das erstmals 1532 in Kleinbasel zur Aufführung gelangt war und in der Folge ein viel bearbeitetes Thema abgab. Von Hans Hechler liegt ein lustiges Spiel aus Utzenstorf (Bern) vor, wie man alte Weiber jung schmiedet, das 1540 erstmals bei Hch. Steiner in Augsburg gedruckt worden war. Sein Hauptvertrieb bestand aber in meist kürzern Liedern, Historien und dergleichen Sächelchen, die von der grossen Masse gerne gekauft und deren Drucklegung ihm von der Zensur zugebilligt worden war. Dabei liefen aber auch dann und wann Schmähschriften, Spottlieder, Satiren usw. mit, die ohne das Wissen der Zensur anonym herauskamen. Vor allem waren es aber Nachdrucke alter, volkstümlicher und bewährter Schlacht-

*) Siehe Abbildung 2. Die gütige Ueberlassung des Cliché verdanken wir dem Schweiz. Gutenbergmuseum.

Das Barbeli.

Ein gespräch von einer müter mit jr tochter/ sy in ein klo zebringen. Ouch etlicher Münch vñ Pfaffen argument/nälich Herr Hiltbrant Stülgang der pfarrer vonn Bildstocken/ Doctor Vriel Trackeschmär/ brůder Saulus Schwynßflügel/brůder Sebold Fläschensuger ꝛc.

*Abb. 2. Das Barbeli von Niklaus Manuel, gedruckt von Augustin Fries, Zürich.*

lieder aus dem Piemont, von Navarra, aus den Feldzügen ins Burgund, von Murten, Dornach usw., die der Sänger der Burgunderkriege, Veit Weber, oder der Satiriker und Vorkämpfer der Reformation, der Basler Buchdrucker Pamphilus Gengenbach und andere gedichtet hatten. Auch Neuausgaben von Zeitgenossen, wie Kaspar Suter von Horgen und anderer, anonym gebliebener Volksdichter, kamen bei Fries heraus.

Da die von ihm benützten Typen mit denjenigen zeitgenössischer Basler- und Bernerdrucker (Matthias Apiarius usw.) ziemlich übereinstimmen und das verwendete Papier meist keine Marke trägt, ist die Zuweisung der vielen ohne Ort, Jahr und Drucker und anonym herausgekommenen Druckschriften sehr problematisch und unterbleibt daher besser. Nur einige wenige, die auch von Weller[7]) Fries zugeschrieben werden, habe ich aufgenommen.

In der Folge hielt er sich nicht an die Vorschriften der Obrigkeit und druckte Ende 1545 zwei Schriften, die dem Rate nicht genehm waren und diesen veranlassten die Zensurordnung betreffend Bücherdrucken zu verschärfen[8]). Es handelte sich um «ein verkert, schmechlich, böupstlich Vater-unser» und um «dessglichen ettwas Spruchs von Hertzog Heinrich von Brunschwig vnnd siner Anhengeren wegen»[9]). Die beiden Drucke wurden konfisziert und verbrannt, und der Rat erneuerte den Beschluss, dass kein Drucker «weder Bücher, Lieder, Sprüch, Rymen noch anders klein noch grosses, darinn nut ussgenommen, es sige vorhin getruckt oder werde inen sonst inn truck gegeben, annemmen noch truckenn söllen hinderrucks vnd on Vorwüssen der verordneten Herrn». Wir schliessen daraus, dass Fries wohl aus pekuniären Gründen solche anonyme, der Obrigkeit nicht genehme, aber vom

[7]) Emil Weller «Annalen der poetischen National-Literatur der Deutschen im 16. und 17. Jahrh.».

[8]) StAZ.: Ratsbuch B. VI. 257, Fol. 41v.

[9]) StAZ.: Rats- und Richtbuch B. VI. 257, Fol. 41. Bei letzterer Druckschrift handelt es sich vielleicht um Wendelin von Maltzahn «Deutscher Bücherschatz ...», S. 139, Nrn. 867—69.

Volke umso lieber gekaufte Schmähschriften und dergleichen anonym druckte und durch Buchführer oder Kolporteure vertreiben liess. Der Verstoss gegen die Vorschriften der Zensur und die dadurch veranlassten strengeren Massnahmen der Obrigkeit haben in der Folgezeit lähmend auf Fries' Buchdruckertätigkeit gewirkt.

*(Fortsetzung folgt.)*

## *Aus Luzerns Buchdruckergeschichte*

Vortrag, gehalten an der Jahresversammlung 1935 in Luzern

von Dr. *Fritz Blaser,* Luzern (Schluss)

Während das Ansehen der Hautt in Luzern schwand, erwarben sich die Wyssing Ehre. Sie wurden auch als Stadbürger vom Rate bevorzugt, denn die Hautt waren nur Hintersassen. Die Wyssing druckten ein Jahrhundert lang in Luzern. Aus ihrer Offizin sind beispielsweise Werke der beiden berühmten Luzerner Dr. Karl Lang und Dr. Moritz Kappeler hervorgegangen.

Und während die Wyssing sich mit den Hautt um die Vorherrschaft als Typographen stritten, eröffnete ein dritter, Josef Christoph Rüttimann eine Druckerei, doch zeichnen sich seine Werke in keiner Hinsicht aus. Verfall im Buchdruckgewerbe der Stadt Luzern auf der ganzen Linie, das ist das Zeichen des 18. Jahrhunderts. Erst in einer Zeit, da die Helvetische Gesellschaft durch Anregung alle Wissensgebiete förderte, machte sich auch im Luzerner Buchdruckgewerbe ein neuer Zug geltend. Josef Aloys Salzmann suchte durch moralische Zeitschriften, vielleicht auf Veranlassung des Staatsmannes und Begründers der Luzerner Bürgerbibliothek Felix Balthasar, die Volksbildung zu heben.

Wenige Jahre vor Salzmann hatte Nicodemus Hautt, der als Drucker und Verleger in Freiburg tätig war, die Erlaubnis erhalten, in Luzern eine Druckerei zu eröffnen und daselbst ein Wochenblatt herauszugeben. So erschien Ende 1743 die erste Nummer der ersten Luzerner Zeitung, die der Verleger «Luzernische Dienstags-Zeitung» nannte. Sollten die Untersuchungen unseres Mitgliedes,